



Jahresbericht 2014

Dank unseren GönnerInnen und Mitgliedern konnten wir auch in diesem Jahr unsere [Ausbildungsprogramme](#) für sehr arme Primarschüler, Behinderte, Gymnasiasten, Berufsschüler, Universitäts- und Collegestudenten erfolgreich durchziehen. Die Ermöglichung von Ausbildung ist nicht nur nach unserem Ermessen wirklich nachhaltige Hilfe sondern auch nach Meinung vieler Experten.

Fakten und Zahlen

Wir bezahlten [130 Primarschülern](#) - viele Waisen oder aus sehr armen Haushalten - in 7 Primarschulen im Slum von Kibera, Nairobi, die Schulgebühren, die Mittagessen während der Unterrichtswochen und versorgten sie wenn nötig mit medizinischer Hilfe.

Der blinde Derrick besucht die 7. Klasse in der besten Blindenschule in Thika, die von der Heilsarmee gegründet wurde. Wir bezahlten wiederum die bescheidenen Schulgebühren und Kosten für Reise u.a.

Wir konnten [92 Jugendlichen](#) in weiterführenden Internatsschulen die Schulgebühren, Unterkunft, Essen und anderes wie Bücher oder Reisekosten bezahlen.

Davon sind 80 in von uns ausgesuchten Internats-High Schools, von denen 20 Ende 2014 mit der Matur = K.C.S.E. (Kenian Certificate of Secondary Education) abschliessen und 2015 eine Berufsausbildung starten möchten. 7 erhielten Darlehen, um an einer Universität oder an einem College zu studieren, 3 Schneiderinnen und 2 Sekretärinnen beenden ihre Ausbildung Ende Jahr.

[Nothilfe im Slum von Kibera](#) leisteten wir, indem wir während aller Schulferien (3 mal 1 Monat) Mittagessen für hungrige Kinder organisierten. 200 bis 300 holten sich von Montag bis Samstag Ghideri (Mais und Bohnen) in grossen Gefässen, um es nach Hause zu bringen, damit auch die Geschwister etwas zu essen hatten.

2014 haben wir die medizinische Nothilfe auf Kinder und Jugendliche beschränkt, da der Andrang sonst zu übermächtig geworden wäre, unser Budget gesprengt und unsere Mitarbeiterin Jackline Mühe bekommen hätte, sich abzugrenzen. Viele Dutzende kranke Kinder, die einen Arzt- oder Spitalbesuch brauchten, begleitete Jackline persönlich und bezahlte die Kosten auch für Medikamente.

Bei ihren regelmässigen Besuchen in den Hütten der Ärmsten kaufte sie öfters Essenspakete für Hungernde und bezahlte in Einzelfällen die Miete der Hütte, damit der „Landlord“ die Familie nicht auf die Gasse stellte.

Wieder traten ein paar Not leidende Mütter der Frauen-Selbsthilfegruppe [CHaCHaCHi Women Group](#) bei, wo sie einen Mikrokredit erhalten können und Unterstützung finden beim Eröffnen eines eigenen kleinen Geschäfts.

Jackline und die anderen beiden Vorstandsmitglieder bemühten sich intensiv – mit Unterstützung von uns - um Beiträge für ihr soziales Engagement im Slum. Sie liessen vielen Hilfsorganisationen ihre Anträge zukommen, Jackline hakete nach, aber bis jetzt ist es leider noch zu keiner konkreten Zusage oder Unterstützung gekommen. Doch die Frauen werden dranbleiben!

Dem [Behindertenheim „Tania Integrated Rehabilitation Center“](#) halfen wir wieder mit monatlichen Beiträgen an die laufenden Kosten. Jennifer und Joseph, das unermüdete Leiterehepaar, erhält immer noch keine offizielle Hilfe, obschon die staatliche Jugendaufsicht ihnen häufig auch Strassenkinder und andere schwierige Betreuungsfälle bringt. Anfangs Jahr wurde ein Mädchen bei Nakuru entdeckt, das im Wald mit Tieren aufgewachsen ist, auf allen Vieren ging, nicht sprechen konnte und sich gar nicht wie ein menschliches Wesen benahm. Die Behörden brachten das Mädchen ins TANIA Heim, wo es sich nach und nach an menschliche Gesellschaft und die Zivilisation gewöhnt.

Positive Erfahrungen und Erkenntnisse

- Die langjährige Zusammenarbeit im Vorstand und mit unserer kenianischen Mitarbeiterin Jackline ist ein seltener Glücksfall!
- Es ist eine Freude, wie lernbegierig die Jugendlichen sind und welchen Arbeitseinsatz sie leisten.
- Zum Glück haben wir uns immer dagegen entschieden, eine eigene Schule zu gründen oder zu übernehmen, denn da sind die Probleme und der Ärger gewiss: die allgegenwärtige Korruption macht sich breit und viele versuchen von dem vorhandenen Geld etwas abzubekommen. Speziell schwierig wird es für weisse Wohltäter. Zudem prallen unsere Vorstellungen und Erwartungen mit denen der Kenianer zusammen, was sich meist nicht sehr erfolgreich auswirkt.
- Wir haben keine Unterhaltsarbeiten und Materialkosten zu bezahlen und können uns auf die Schulgelder und die effektiven Ausbildungskosten der Jugendlichen konzentrieren.
- Wir sind eine sehr kleine Organisation, was die Übersicht und Kontrolle über die Projekte wesentlich einfacher macht. Auch können wir auf Veränderungen der Situation schnell und flexibel reagieren.

Schwierige Erfahrungen

- Es ist nicht einfach, kenianische Personen zu finden, denen wir komplett trauen können und die zudem auch noch engagiert, effizient und zuverlässig sind.
- Es frustriert mich oft zu erleben, wie wenig sich fast alle reichen Kenianer und speziell auch die Regierenden um die riesigen Überlebensprobleme ihrer armen Bevölkerung scheren.
- Die Teuerung nimmt kontinuierlich zu und somit die Not der Ärmsten.
- Es tauchen immer wieder unvorhersehbare Probleme auf, die uns fordern: negative Veränderungen in einer High School, in der einige unserer Gymnasiasten lernen; Versprechen, die nicht gehalten werden; mitten im Schuljahr Teuerung der Schulgelder, schwer erkrankte Schüler....

Anregung

Wer sich für die Probleme Afrikas interessiert, dem empfehle ich das hervorragende Buch vom fundierten Afrikakenner [Volker Seitz: ‚Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann‘](#) (dtv)

Ich war dreimal vor Ort und unser Vorstandsmitglied Carole einmal mit mir zusammen.

Wir danken allen GönnerInnen und Mitgliedern für das Vertrauen und die grosszügige, treue Unterstützung!

Foto: Irene ist aus einer sehr armen Kleinbauernfamilie im trockenen Osten Kenias. Als hervorragende High School – Absolventin (2012) erhält sie von CHaCHaCHi ein Darlehen für das Studium zur High School Lehrerin.

Anmerkung: Aus leserlichen Gründen steht die männliche Form immer für beide Geschlechter.

Mehr erfahren Sie auf unserer website www.chachachi.org

Heiligenschwendi, im November 2014

Heidi Brenner, Präsidentin